

Es laden ein:

Anne Denecke, Frauenbeauftragte
der Stadt Maintal



Herbert Begemann, Vorsitzender
des Brüder-Schönfeld-Forum e.V.



Die Auftaktveranstaltung wird unterstützt vom
Koordinierenden Zeitzeugenbüro des Bundes
und dem *be.bra wissenschaft verlag* Berlin

Zur Ausstellung ist dieses Buch erschienen:

Dirk von Nayhauß und Maggie Riepl
DER DUNKLE ORT
25 Schicksale aus dem
DDR-Frauengefängnis Hoheneck
ISBN 978-3-937233-99-4

**Die Ausstellung ist bis zum 23. Mai im Rat-
haus Klosterhofstr. 4-6 zugänglich:
Mo – Do 8.00 – 16.00 Uhr, Fr bis 12.00 Uhr**

Infotelefon: 06181 400 233 oder 495889

Das Frauengefängnis Hoheneck

25 Portraits ehemaliger politischer Häftlinge
Ausstellung der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin



**Einladung zur Auftaktveranstaltung
mit ehemals inhaftierten Frauen am**

**Donnerstag, den 24. April 2014 um 19.30 Uhr
Rathaus Stadt Maintal, Klosterhofstr. 4 - 6
Der Eintritt ist frei.**

Bautzen kennt jeder, in der dortigen Justizvollzugsanstalt saßen die Männer ein. Die wenigsten aber wissen, dass es in der DDR auch ein Frauenzuchthaus gab, in dem ähnlich menschenverachtende Zustände herrschten: die Strafvollzugsanstalt Hoheneck im sächsischen Stollberg. In dem zentralen und größten Frauenzuchthaus der DDR, einer Burg mit hohen Mauern, Stacheldraht und Elektrozäunen, verbüßten weibliche Gefangene aus allen Teilen des Landes ihre oft langjährigen Haftstrafen. Kriminelle ebenso wie die sogenannten Politischen.

Die Haftbedingungen waren menschenunwürdig, das Gefängnis oft überfüllt. In den Zellen wurden bis zu 30 Frauen zusammengepfercht. Aus Platzmangel musste auch auf dem Boden geschlafen werden. In drei Schichten – rund um die Uhr – wurden die Inhaftierten in den hauseigenen Betrieben zur Arbeit gezwungen. Die Strafen waren drakonisch, Isolationshaft war keine Ausnahme.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Hoheneck als königlich-sächsisches Weibenzuchthaus aufgeführt und seitdem kontinuierlich – auch während der Zeit des Nationalsozialismus – als Haftgefängnis genutzt. 1950 begann die Neubelegung mit einem Großtransport von 1119 Frauen mit etwa 30 Kleinkindern aus den „sowjetischen Speziallagern“ Sachsenhausen und Buchenwald, die durch sowjetische Militärtribunale (SMT) verurteilt waren und nach 1945 bereits eine oft jahrelange entbehrungsreiche Haft in Lagern überlebt hatten und nun von DDR-

Behörden weiter festgehalten wurden. Platz gab es eigentlich nur für 600 Häftlinge.



Im darauffolgenden Jahr wurde Hoheneck offiziell zum Frauengefängnis der DDR erklärt. Im Jahr 2001 wurde das Gefängnis vom sächsischen Innenministerium geschlossen und verkauft. Der geplante Bau eines Erlebnishotels scheiterte am Widerstand der Opferverbände.

20 Jahre nach der Schließung des Gefängnisses haben sich 25 Frauen, die zwischen 1949 und 1989 aus politischen Gründen in Hoheneck inhaftiert waren, von dem Fotografen Dirk von Nayhauß und der Autorin Maggie Riepl portraituren lassen. So entstand das Foto-Buch „Der dunkle Ort“. Die Heinrich-Böll-Stiftung präsentiert diese Portraits erstmals in einer Ausstellung, die als Wanderausstellung konzipiert, über die Stiftung bestellt werden kann. Unterstützt wurde das Projekt von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

© Alle Rechte vorbehalten

Portraitfotos: Dirk van Nayhauß